

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Seeromanze

Autor: Ilg, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

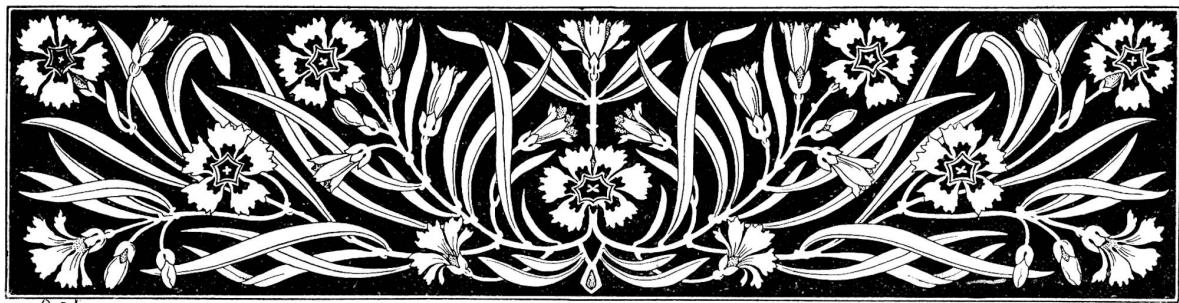
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eug. Pötschach.

Seeromanze.

Am Neuenburgersee.

I.

In das Seewasserblau
Wirft das Gelände
Zickzackshatten.
Die wagende Jugend
Sackt es hinaus
In den vertrauenheischenden
Wellenfrieden.
Launig, sanfttaftend
Schlagen die Wasser

An die Kähne, die leichten;
Ahnungslos wandelt,
Sonntagsfroh,
Am Ufer die Menge,
Während am Horizont schon
Sich sachte sammeln
Die Boten des Unglücks.
Höher schlagen rauschend
Die Wasserwellen;

Kähne landen.
Die Sonne geht unter
Im Feierabend
Und die Menschen
Verlassen das Ufer.
Ein schwarzes, schwebendes
Etwas, einzig, trägt noch
Dort drüben die Flut —

II.

Ein Schiffchen schaukelt auf dem See
Und streicht durch Wellen hin —
Es trägt ein Zweiblatt Menschenklee
Und streicht durch Wellen hin —
Ein Jüngling ist's mit seiner Braut
Und streicht durch Wellen hin —
Doch ist zu leicht das Boot gebaut
Und streicht durch Wellen hin —

Das Pärchen siebt sich gar so sehr
Und streicht durch Wellen hin —
Es wechselt Küsse hin und her
Und streicht durch Wellen hin —
Ein Windstoß kippt das leichte Boot
Und streicht durch Wellen hin —
Das Brautpaar birgt die See und — tot
Und streicht durch Wellen hin.

III.

Durstig senkt der Mond die Strahlen
In die schattendunkeln Glüten,
Und ich weile derzumalen,
Über mir die Sternenglüten,
Unter mir ein Wassermärchen,
Muremeln, Kosen, Wellenschaum,
Einsam an des Ufers Saum.

Meine Sinne, meine franken,
Wahnberückten, möcht' ich baden —
Sicheln zuckt's durch die Gedanken,
Schneidet reife, schwere Schwaden —
Grundauftaucht da jäh ein Pärchen,
Mondlichtfahl, gespensterhaft:
Brautpaar auf der Wanderschaft.

In die Linde Flut gebettet,
Halten sie sich liebumschlungen
Ein's ans andere gefettet
Flüstern, schmeicheln beider Zungen:
Wandern nun so manches Jährchen
Auf der Hochzeitsreis' allein —
Willst du uns Begleiter sein?

Paul Ig., Winterthur.

